

Im Laufe der Geschichte gab es zahlreiche **Hochwasser in Hannover**. Eine der ältesten Schutzmaßnahmen ist der im Jahr 1449 erwähnte Bau des [Schnellen Grabens](#). Die bisher schlimmste Überflutung Hannovers ereignete sich in jüngerer Zeit 1946 kurz nach dem [Zweiten Weltkrieg](#).

Hochwasser-Katastrophe 1946

Vom 3. bis 9. Februar 1946 kam es nach einer 14-tägigen Frostperiode mit gefrorenem Boden zu ungewöhnlich starken Regenfällen, die mit der [Schneesmelze](#) im [Harz](#) zusammentrafen. In der Folge kam es am 10. Februar 1946 zur größten Hochwasserkatastrophe in der Geschichte der Stadt Hannover. Die Flüsse [Leine](#) und [Ihme](#) und auch der [Maschsee](#) traten über die Ufer. Der auf 900 Meter verengte Durchflussbereich der Ihme am [Waterlooplatz](#) verkleinert sich bis auf 400 Meter an der Glockseebrücke. Dort wurden außerdem rund 700.000 Benzinkanister von einem britischen Depot am [Schützenplatz Hannover](#) angeschwemmt, die den Wasserabfluss unter den Brücken zusätzlich blockierten. In der Folge wurden 1.666 [Hektar](#) bis in eine Höhe von 3 Metern überflutet, unter anderem die Stadtteile Altstadt, [Calenberger Neustadt](#), Südstadt, Linden und Ricklingen. Der [Pegel](#) in [Herrenhausen](#) stieg auf seither nicht mehr erreichte 6,44 Meter. Das Hochwasser forderte drei Todesopfer und verursachte große Sachschäden.

Nach dem Hochwasser kam es in den damaligen Räumen des [Stadtarchivs Hannover](#) „zu unkontrollierten Abtransporten von historischem Schriftgut, das [dann] im kalten Winter zu Heizzwecken verwendet“ wurde; „diese Verluste haben bewirkt, dass die Überlieferung der Stadtgeschichte des 19. Jahrhunderts zu 80 % verloren gegangen ist.“^[1]